

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 2.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 242.

Mittwoch, 16. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winiarlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Angebote in **Stroge, Hafer, Heu und Stroh** werden von Produzenten oder Veräußerern landwirthschaftlicher Betriebe entgegengenommen im Geschäftszimmer Gartenstr. 6 I. Riesa, den 9. October 1895.

Königliches Proviantamt.  
Horn, Proviant-Amts-Verdant.

## Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Eine sehr interessante Unterredung mit dem Staatsminister von Boetticher

wird im „Kafalang“ veröffentlicht. Herr von Boetticher hatte sich zuerst dahin ausgesprochen, daß er durchaus nicht an seinem Amte hänge, sondern es gerne sehen würde, wenn er sich auf einen Oberpräsidentenposten zurückziehen könne. Aus den folgenden Äußerungen geben wir das Bemerkenswerthe wieder. Der Minister selbst u. A. gesagt haben:

Die schwerste Zeit meines Lebens war die, als Fürst Bismarck aus dem Amte schied. Was hat mir vorgewirrt, daß ich an dieser Verabschiedung die Schuld trage. Sehr zu Unrecht, schon weil ein ganz Anderer als ich dazu gehörte, um einen Bismarck zu stützen. Zu meinem tiefsten Bedauern hat Fürst Bismarck selbst, ich weiß nicht, wodurch veranlaßt, die Weisung gegeben, daß ich mich aller Bemühungen daran selbstehalten, daß ich an der Fortführung des Reichstages keine amtlichen Thätigkeit betheilig sein solle. In häufiger Wiederholung bin ich schon vor Jahren bei dem Fürsten Bismarck vorstellig geworden, er solle doch dem Antrage des Reichstages nach Erweiterung des Arbeiterrechtes nachgeben. Ich habe es durch ein unglückliches Verbot der Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit, sei es durch Ausdehnung der Sonntagsruhe. Der Fürst war dafür nicht zu haben. Er blieb unerwiderlich bei seiner Meinung, so viel ich ihm auch zu edelte, ganz im Gegentheil zu der wohlwollenden Nachsicht, die er mir gegenüber früher in zahlreichen Fällen an den Tag gelegt. Ich kam ganz ausgezehrt mit ihm aus, besser als einer meiner Vorgänger, Delbrück und Holmann, und als die Staatssekretäre im Auswärtigen Amt, mit denen er sich auch nicht immer recht vertragen. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß ich im Reichstag unvorbereitet zu einer eben aufgeworfenen Frage Stellung nehmen mußte, ohne daß ich mich vorher über die Intentionen des Fürsten Bismarck vergewissern konnte. Ich sprach dann so, wie ich vermutete, daß es die Wünsche des Fürsten gemäß sei. Fragte ich ihn nach der Begründung der Reichstagsfrage, wie er über die Sache dachte, so zeigte es sich mehrfach, daß ich eine ganz andere Auffassung vertreten hatte; immer aber erklärte der Fürst ohne Zögern, daß es sich selbstverständlich bei dem, was ich gesagt, sein Bewenden erhalten müsse.

Ueber das Verhältnis zwischen dem Kaiser und Bismarck soll Herr von Boetticher Folgendes geäußert haben: Mit dem Kaiser stand Fürst Bismarck anfänglich ganz ausgezogen. Der Kaiser bißte förmlich zu ihm auf und erkannte seine Autorität willig an, wie ich überhaupt allzeit gefunden habe, daß der Kaiser fastlichen Ständen, die angreifen vorgebracht werden — und auf solchen solchen angemessenen Vortrag hat er natürlich als Kaiser Ansehen — in ausgiebiger Weise zugänglich ist. Der Kaiser hat ein e staunlich schnelles und durchdringendes Auffassungsvermögen. Wenn man ihn so fragte, so genügen einige Worte, um ihn sofort erkennen zu lassen, worauf es eigentlich ankommt. Das ist ein großer Vorzug. Fürst Bismarck verstand es nicht, die Dinge so vorzutragen, daß die Vorstellungen bei dem Kaiser Eingang fanden. Der Fürst, der eine große Autorität bei dem Kaiser genoss, sprach zum Kaiser autoritativ, und so mußte es denn kommen, daß dem Kaiser dies nicht gerade gefiel und die Meinung in ihm in den Vordergrund trat: er sei doch nun einmal von Gott an die Stelle gestellt, an der er stehe, um noch keinen Gaben und Kräfte und nach seiner Auffassung die Regierung zu führen. So kam es, nie es kommen mußte: Der Kaiser und Fürst Bismarck verstanden sich schließlich nicht mehr.

Ueber die Katastrophe erzählt der Minister Folgendes: Von einem Kollegen wurde mir berichtet, der Kaiser und Fürst Bismarck hätten eine Aussprache mit einander gehabt, die zu einer neuen Verständigung und einem lächelnden Einverständnis geführt hätte. Ich war hocherfreut darüber, und da der Kaiser sich zum Frühstück bei mir angefangen hatte, ging ich zum Fürsten Bismarck, um ihn zu fragen, ob er mich gleichfalls mit seiner Anwesenheit beehren wolle. Ich wollte dem Fürsten Bismarck meine herzliche Begrüßung über das aussprechen, was ich gehört hatte. Ich fand aber den Fürsten in köstlicher Laune, und auf meine ersten Worte hin fragte er, ob ich denn wirklich glaube, daß er zu den in Rede stehenden Angelegenheiten seine Zustimmung geben würde! Er werde in den Staatsrath kommen — diese Teilnahme des Fürsten an der Staatsrath-Sitzung hatte man mir als Besiegelung des Einverständnisses hingestellt — er nicht zu zustimmen, sondern um seine entgegenstehende Meinung zu vertreten. Als ich nach Hause kam, war der Kaiser, der sich vorhielt hatte, schon da. Der Kaiser war in fröhlichster Stimmung. Auch er erzählte, daß er mit dem Fürsten Bismarck zu solcher Verständigung gekommen sei. Ich konnte es nicht über's Herz bringen, ihm geradezu zu sagen, daß er sich in einem Verstoß bezüglich des Fürsten Bismarck befinde. Ich erwähnte bloß, daß der Fürst in den Staatsrath kommen wolle. Der Kaiser vernahm das mit größtem Erstaunen, denn der Fürst, meinte er, hätte ihm gesagt, er werde dem Staatsrath fern bleiben. So war das Mißverständnis unheilbar geworden. Als die Entscheidung getroffen war, begab

ich mich zum Fürsten Bismarck, um mich von ihm zu verabschieden. Es war wohl die schwerste Stunde meines Lebens. Thränen des Auges rißte ich ihm die Hand, danke ihm für alles Wohlwollen, das er mir bewiesen, und bat, zu glauben, — es waren mir schon allerhand Gerüchte zu Ohren gekommen — daß ich nie etwas gethan, was mit der Treue gegen ihn nicht vereinbar wäre. Er antwortete mir, er sehe auch gar nicht voraus, daß ich einen Treubruch gegen ihn begangen hätte, oder eines Treubruchs läbig wäre; aber er müsse doch sagen, daß ich ihn in dem Kampfe gegen den Kaiser nicht so unterstützt hätte, wie ich wohl gethan. Hieraus konnte ich nichts erwidern, denn sonst hätte ich erklären müssen, daß es für mich, einen Beamten, einen Kampf gegen den Kaiser nicht geben könne. Abgesehen hiervon war es auch nicht angelegig, daß ich eine Meinung, die ich Jahre lang gegen den Fürsten Bismarck vertreten, aufgab, weil der Kaiser sie theilte.

Zu Anknüpfung an eine Bemerkung über den letzten Kanzlerwechsel wird dann noch hinzugefügt:

Die Wahl des Fürsten Hohenlohe ist keine p'pliche gewesen. Der Kaiser hatte an ihn als einen künftigen Reichskanzler wohl schon lange gedacht, wenn auch nicht gerade für den jetzigen Zeitpunkt, wie denn überhaupt der Kaiser für Jeden von uns den Nachfolger schon in Bereitschaft hat. Der Kaiser ist überhaupt sehr vordenkend und wenn er zuweilen Ueberraschungen bereitet, — für ihn giebt es keine Ueberraschungen.

Eine bemerkenswerthe Ergänzung zu der vorstehenden angeblichen Äußerung des Herrn von Boetticher geben die „Dau. Nachr.“ Sie schreiben: „Daß der Staatsminister von Boetticher immer schon andere Ansichten als Fürst Bismarck in den Arbeiterfragen gehabt hat, ist ohne Zweifel richtig; er war aber nicht in der Berechtigung, eine andere Ansicht, als die des Reichskanzlers zu vertreten, am allerwenigsten hinter dessen Rücken, denn er war als Staatssekretär des Innern der direkte Untergebene des Reichskanzlers und hatte also die Verpflichtung, mit diesem zu gehen oder auszuscheiden. Zum Mitgliede des preussischen Staatsministeriums aber war er als Nachfolger Delbrücks und Holmanns lediglich ernannt, um dort die Ansichten des Reichskanzlers zu vertreten, wenn derselbe persönlich nicht dazu im Stande war. Auch beim Kaiser hatte Herr von Boetticher nicht die Berechtigung, andere Auffassungen, als die seines Vorgesetzten zu unterstützen. Sowohl beim Kaiser wie im Parlament war er verflochten, der Sonntagsruhe und den Eingriffen in die Familie durch Verbot resp. Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu widersprechen. Beides tat er unterlassen und wir glauben, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zum Ausscheiden des ersten Reichskanzlers führten, im Cabinet, besonders aber bei Jmmmediatvorträgen sich der besondern Befürwortung durch Herrn von Boetticher erfreut haben.“

## Dertisches und Sächsisches.

Riesa, 16. October 1895.

Herrn Stadtrath Grundmann ist in der Nacht vom vergangenen Sonntag zum Montag bedauerlicher Weise ein Unfall dadurch zugestoßen, als demselben durch einen leichten Schlaganfall die linke Körperseite etwas gelähmt ist. Das Befinden des im 74. Lebensjahre stehenden Patienten, den man wegen seiner Verdienste allseitig hoch und werth schätzt, ist bis jetzt ein zufriedenstellendes und es steht zu erhoffen, daß eine baldige Wiedererholung eintreten wird.

Der in weiteren Kreisen wohlbekannte Kaufmann vormalig Restaurateur Heinrich Vademann wird seit gestern vermisst. Derselbe ist bekanntlich schon seit längerer Zeit erkrankt und hat sich gestern Mittag aus seiner Wohnung entfernt, um bei der schönen Witterung, die gestern herrschte, einen Spaziergang zu unternehmen. Leider ist er aber von dem Ausgange nicht zurückgekehrt und man vermuthet daher, daß ihn ein Unfall betroffen hat. Wer über den Verbleib des Vermissten irgend eine Nachricht geben kann, wolle selbige schnell möglichst an seine tief bekümmerten Angehörigen gelangen lassen.

Der Circus Braun, der gestern Abend auf dem Schützenplatze einen kurzen Exklus von Vorstellungen eröff-

nete, dürfte mit seinen Leistungen die gehegten Erwartungen erfüllt und theilweis übertraffen haben. Jedenfalls verfügt das Unternehmen über tüchtige Kräfte und recht gutes, theilweis prächtiges Pferdmaterial. Die gestrigen Produktionen gelangten durchweg sehr gut. Hervorgehoben sei davon als besonders bemerkenswerth die Vorführung des prächtigen arabischen Scheckhengstes „Soliman“, des Trakehner-Hengstes „Admiral“ und des „Barentin Angolo“. Die Thiere zeigten vortreffliche Dressur und den Vorführenden wurde reicher Beifall gezollt. Vorzüglich und bez. auch neu waren ferner die Produktionen von den Gebrüder Luftmann und diejenigen der Zahnathletin Fräulein Elsa. Im Uebrigen verdienen sich alle an der Vorstellung Mitwirkenden Anerkennung und Beifall. Der Besuch war ein recht guter. Jedenfalls hat sich der Circus Braun gestern die Gunst des Publikums rasch erworben und es ist ein Besuch desselben gewiß lohnend und empfehlenswert.

Für unser Sachsenland ist der morgige Donnerstag wieder ein wichtiger Tag: in einer Anzahl Kreise finden die Landtagswahlen statt und in theilweis heftiger Weise tobte dort in letzter Zeit der Wahlkampf. Unsere beiden Wahlkreise, sowohl der städtische als auch der ländliche, sind diesmal bei der Wahl nicht betheiligt und es macht sich deshalb hier auch keine Wahlaufregung bemerkbar. Nichts desto weniger sieht man der Entscheidung in den verschiedenen Wahlkreisen mit Interesse entgegen und es ist nur zu wünschen, daß dieselben allerwärts zum Wohle unseres lieben Vaterlandes ausfallen möge.

Der Bierbrauereibetrieb im Königreich Sachsen vertheilt sich im Kalender- bzw. Staatsjahr 1893/94 auf 757 Brauereien (223 in den Städten, 524 in den Dörfern), welche überhaupt 4 186 502 Hektoliter Bier brauten (1 651 667 obergähriges, 2 534 835 untergähriges). Seit dem Staatsjahr 1889/90 sind sowohl die Brauereien überhaupt, als auch die im Betriebe gewesenen Brauereien (726) der Zahl nach zurückgegangen: im Berichtsjahre hat zwar die Zahl der ersteren um eine zugenommen, doch ist bei den letzteren wiederum eine Abnahme von 5 zu verzeichnen. Die Biererzeugung hat hinsichtlich der Menge eine wesentliche Aenderung gegen das Vorjahr nicht erfahren, wohl aber ist eine bemerkenswerthe Abweichung insofern zu konstatieren, daß im letzten Jahre ungefähr 59 000 Hektoliter obergähriges Bier weniger, dafür jedoch fast die gleiche Menge untergähriges Bier mehr hergestellt worden ist.

Schau. Die hiesigen Fabriktablissements, in welchen Holzwaaren gefertigt werden, haben jetzt vollauf und ganz besonders mit den Schuhwaaren zu thun, welche sehr begehrt sind. Infolge der fortwährend hier eingehenden Aufträge hat sich die Einstellung von mehr Arbeitern nöthig gemacht. Geht der Geschäftsgang so fort, so ist für Arbeit und Arbeiter für die Wintermonate gesorgt.

Dresden. Prinz Georg und Prinz Friedrich August sind gestern Abend 10 Uhr aus Rehefeld hierher zurückgekehrt. Heute Nachmittag wird die Erzherzogin Maria Josepha zum Besuch ihres Vaters des Prinzen Georg in der Villa zu Postwitz eintreffen.

Mittweida, 16. October. Ein mit bunten Bändern und Kränzen geschmückter Tannenbaum verkündete den Passanten der neuen Schopaustraße, daß die Wölbung der drei Bogen glücklich fertig sei und der Brückenbau seiner Vollendung naht. Zwar ist noch sehr viel zu thun daran, doch läßt sich nunmehr erhoffen, daß die neue Brücke vor Eintritt des Winters dem Verkehr übergeben werden kann und alle dem Gising hemmenden Balken und Pfeiler beseitigt werden können.

Freiberg, 14. October. Der Kaufmannslehrling Max Richard Helbig verletzte sich am 3. d. M. in einem Niederböhmer Restaurant beim Spielen mit einer geladenen Pistole an der Hand. Wegen dieses Vorfalles war Helbig vor Furcht und Schrecken davongelaufen, Hut und Koffer zurücklassend. Seit dieser Zeit sahndete die Polizei auf ihn. Jetzt ist er von dem Wirtschaftsbefiger Rob. Jhle

in Niederböhmen abgemagert in dessen Heime gefunden worden, in welcher er seit jener Zeit campirt hat. Die Hand war ganz verschwollen und sein körperlicher Zustand überhaupt derart, daß sich die Unterbringung Delbig's im Freiburger Krankenhaus notwendig machte.

**Dibershausen.** In erhebliche Gefahr gebracht wurde dieser Tage durch einen Bubenstreich der um 10 Uhr 45 Minuten von Neuhausen abfahrende Zug. Auf der Strecke zwischen Schweinitzthal und Grünthal war eine starke, 1 1/2 m lange Holzrinne auf das Gleis gelegt. Glücklicherweise wurde das Hinderniß rechtzeitig bemerkt, so daß ein Unglück verhütet worden ist. Der Thäter ist in der Person eines zehn-jährigen Schulfreies aus Oberneusohberg ermittelt worden.

**Pirna.** Kürzlich ist durch das hiesige Schöffengericht ein Copiger Fortbildungsschüler, der seinen Lehrer in gemeiner Weise, sogar auf offener Straße, mit rohen Worten beleidigt hatte, nach § 185 des R.-Str.-G.-B. zu 6 Wochen Gefängnis und zur theilweisen Tragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens verurtheilt worden, woran sich andere derartige Burschen allerwärts ein warnendes Beispiel nehmen mögen.

**Leipzig.** In der Familie eines in der Friedrichstraße wohnhaften Handarbeiters erkrankte vor einigen Tagen ein 3 Monate altes Kind. Die Mutter gab ihm, ohne einen Arzt herbeizuziehen, ein Pulver, das einmal vor Jahren ihr Mann gegen irgend ein Leiden gebraucht hatte. Kaum hatte das Kind das Pulver eingenommen, als sich Vergiftungssymptome bei ihm einstellten und bald danach der Tod eintrat. Die behördlichen Erörterungen wegen fahrlässiger Tödtung sind im Gange.

**Leipzig, 15. October.** Mit Genehmigung des Kaisers werden von jetzt ab die Rechtsanwälte bei dem Reichsgericht in den öffentlichen Sitzungen in Anstracht erscheinen. Dieselbe wird aus einer Robe von carmoisinrothem Wollstoff mit einem rothseidenen Besatz, aus einem rothwollenen Barett mit Rand von rother Seite und aus einer weißen Binde bestehen.

**Schönebeck, 14. October.** Von der Treppe hinuntergeworfen hat gestern der Arbeiter Hennige seine Wirthin, eine geschiedene Frau W. Dieselbe blieb todt liegen. D. war betrunken, wie Hter schon, und hatte mit Frau W., welche ebenfalls dem Trunke ergeben war, einen Streit gehabt. D. wurde flüchtig, jedoch in der Nacht gefunden, verhaftet und ist heute an das Gericht abgeliefert worden.

**Beuthen.** Die zum Tode verurtheilten Verbrecher Sobeyl und Kelt versuchten in der Nacht zum 15. d. auszubrechen. Auf dem Korridor fand ein Kampf mit Aufsehern, welche den Ausbruch zu verhindern suchten, statt.

**Hannover, 14. October.** Am Sonntag Morgen 3 Uhr geriethen der Kriminalbeamte Vinnes und Zuhälter aneinander. Der Kriminalbeamte wurde mit Stößen angegriffen und gab zweimal einen Schreiskuß ab. Ein dritter von ihm abgegebener Schuß tödtete einen der Zuhälter.

**Warmbrunn, 15. October.** In der vergangenen Nacht ist auf dem Ramme des Riesengebirges der erste Schnee gefallen, der bis unterhalb der alten und neuen schlesischen Baude an den Abhängen herunterreicht. Der Touristenverkehr hat natürlich beträchtlich nachgelassen. Im Winter sinkt er dann ja auch ein Minimum herab, aber gänzlicher Stillstand tritt auch hierin, namentlich der Hörnerschlittenfahrt wegen, nicht ein.

**Altenburg.** In Lohma wurde jüngst der Gutbesitzer E. Ulbricht beerdigt. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 42 Jahren erreicht hat, hatte ein enormes Körpergewicht, er wog nicht weniger denn 473 Pfund. Es ist dies vielleicht das schwerste Gewicht, das von einem Menschen erreicht worden ist, das aber auch zu dem frühzeitigen Tode des Mannes beitrug.

**Berlin, 14. October.** Einen Mordanschlag auf den eigenen Vater hat gestern in Gemeinschaft mit seiner Schwesiter, deren Bräutigam und mehreren gebungenen Arbeitern der 18-jährige Arbeiter Karl Schulze, der schon wegen Körperverletzung verurtheilt ist, ausgeführt. Sein Vater Friedrich Schulze ist von seiner Mutter im Jahre 1892 rechtskräftig geschieden worden, wobei beide Theile als gleich schuldig erklärt wurden. Die Ehefrau hegte ihren Sohn an, sie an seinem Vater zu rächen, und am gestrigen Sonntag Vormittag begaben sich die oben bezeichneten Personen nach der Viertenwalder Straße Nr. 54, wo der Vater in einem Grünframengeschäft beschäftigt ist. Er hatte gestern Vormittag nach 10 Uhr gerade die Ladenthür nach der Straße verschlossen als er mehrere Personen die Flurkellertreppe herunterkommen hörte. In dem Glauben, es seien Kunden, die noch Einkäufe machen wollten, öffnete er und gewährte, daß er sich seinem Sohne gegenüber befand, der ihm unter rohen Schimpfreden sofort ein Messer entgegenhielt. Nun fielen die anderen Personen ebenfalls über den fünfzigjährigen Mann her, der sich kräftig wehrte, aber schließlich durch die Uebermacht zu Boden geworfen wurde. Schulze erhielt einen Stich in den rechten Arm und zwei weniger starke Stiche in die Brust, die glücklicherweise nicht gefährlich sind. Die Angreifer entflohen, Schulze Jr. wurde aber eingekerkert und verhaftet.

**Aus Schleswig-Holstein, 13. October.** Eine Bluthat, die aus dem Kreise Londern gemeldet wird, erregt das größte Aufsehen. Fünf Personen haben dabei zum Theil recht schwere Verletzungen erlitten. Den Blüternachrichten entnehmen wir Folgendes: Der Lehrer Bralort, der Landmann Müller, der frühere Gastwirth Peterfen, der Arbeiter Deutsch und der Knecht Frey befanden sich in einer Gastwirthschaft in Abel und unterhielten sich in deutscher Sprache; in demselben Lokale saß außerdem der Müller Lauritzen aus der dänischen Grenzstadt Ripen. Der dänische Müller packte plötzlich den Lehrer, zerriss ihm den Kragen und mißhandelte den Wirth, der herbeikam, mit den Fäusten. Auf Befragen des Lehrers, weshalb er angegriffen werde, antwortete der Müller, weil man den ganzen Abend deutsch gesprochen habe.

Gleichzeitig versetzte der Mensch dem Lehrer einen Messerstich am Kopfe. Die herbeieilenden Gäste wurden von dem mit dem Messer um sich schlagenden Müller mehr oder minder schwer verletzt. Der Landmann Müller erhielt Stiche in den Oberarm und in den Kopf, Deutsch in Arm und Brust, Frey wurde das Handgelenk bis auf die Sehnen durchschnitten, Peterfen am Arm und an der Brust verwundet. Der Müller begab sich darauf nach Hause und legte sich ins Bett. In derselben Nacht erfolgte die Verhaftung des Müllers. In der Hofentasche des Messerhelden wurde die blutbefleckte Waffe vorgefunden; die eine Klinge war, vermutlich durch den Stoß gegen einen Knochen, vollständig verbogen.

#### Bemerktes.

Eine Melkmaschine. Auf der Wiener Ausstellung, die am 8. October in der „Agricultural Hall“ in London eröffnet wurde, ist eine Maschine im Betriebe zu sehen, welche die Melkarbeit überflüssig macht. Mit der Maschine, auf die ein Dr. Schiel ein Patent hat, kann ein Mann, wie demonstrirt wird, zehn Kühe mit Leichtigkeit in zwölf Minuten melken. Der modus operandi ist sehr einfach. Ein Gummiheber wird am Euter angebracht, der das intermittirende Saugen des Kalbes nachmacht, wenn die Maschine mit der Hand, mit Dampf oder Elektricität in Bewegung gesetzt wird. Für zehn Kühe ist ungefähr 1/4 Pferdekräft nötig. Das Ausmelken einer Kuh nimmt drei bis fünf Minuten in Anspruch. Von der Melkmaschine geht die Milch zum benachbarten Ausstellungsgegenstand, einer schwebenden Maschine, genannt „Radiator-Buttermacher“, und bevor die Kuh recht merkt, daß sie gemolken wurde, ist ihre Milch schon automatisch in sterilisirte Butter verwandelt!

Aus der russischen Gouvernementsstadt Kasan wird gemeldet, daß in der Garderobe des dortigen Stadttheaters während der Vorstellung eine Gasexplosion stattgefunden hat. Das Garderobezimmer gerieth in Brand und der Rauch schlug auf die Bühne. Es entstand auf der Bühne und im Zuschauerraume eine große Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, wobei 8 Personen erdrückt wurden und viel Verletzungen davontrugen. Der Brand selbst wurde nach kurzer Zeit gelöscht.

Das Säen mit dem Tuche um den Leib und dem Ausstreuen des Samens im Sehen mit der Hand ist eine schwere Arbeit. Ein biederer Landmann in der Nähe eines Dorfes von Plauen, der sich einkildete, nicht recht fest auf den Beinen zu sein, machte sich aber leghin die Sache einfacher: er ließ sich aufs Feld hinausfahren, im Felde herumfahren und säete nun, rückwärts sitzend, vom Wagen aus — eine Arbeit, die vorzüglich gelungen sein soll zum Entsaunen derjenigen, die sich diese „neueste Säemaschine“ als unpraktisch gedacht hatten. Das Sprichwort sagt, man muß sich zu helfen wissen.

Für höfliche Schaffner! Vor etwa einem Monate reiste die Wittve des Marschalls Mac Mahon von Madrid nach Barcelona in einem Salonwagen. Die Dame war sehr unwohl und mußte während der Fahrt öfters die Hilfeleistung des dienstuenden Schaffners Joß Gward in Anspruch nehmen. Dieser, dem der lägliche Zustand der alten Dame sehr zu Herzen ging, gab sich mit den zartesten Aufmerksamkeiten. Als die Kranke in Barcelona, dem Ziel ihrer Reise, ausstieg, wollte sie unter großen Dankesbezeugungen dem Schaffner ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand drücken; der Mann schlug jedoch jede Belohnung aus mit der Bemerkung, er habe nichts als eine Pflicht der Menschlichkeit erfüllt und sei durch die ihm geäußerte Dankbarkeit der Dame reichlich entschädigt. Kurz nach ihrer Ankunft in Barcelona verließ die Herzogin von Mac Mahon, und als ihr Testament geöffnet wurde, da stand der Schaffner Joß Gward auch darin und war mit 10 000 Pesetas, einem wahren Vermögen für ihn, bedacht.

Der seltene Fall, daß in einer Anklagesache wegen Mordes ein freisprechendes Schwurgerichtsurtheil aufgehoben und in einer neuen Verhandlung ein Todesurtheil gefällt wird, hat in Oels gewaltiges Aufsehen erregt. Vor den Geschworenen standen zum zweiten Male der Stellenbesitzer Wilhelm Hanger und dessen Frau Johanna Hanger zu Klein-Tabanauke wegen Ermordung der Wittve Rosine Hein. Beide standen bereits am 10. und 11. April vor den Geschworenen, wurden aber damals freigesprochen, namentlich auf die günstige Aussage einer Hauptbelastungszeugin, einer Frau Labigle hin. Diese ist später von Gewissensbissen geplagt worden und hat zugegeben, daß sie aus Furcht vor dem Angeklagten bei der ersten Verhandlung nicht richtig ausgesagt habe. Die Furcht der Zeugin scheint ihre Berechtigung gehabt zu haben, denn tatsächlich ist, nachdem sie anständig eine ungünstige Aussage gemacht, ihr Haus angezündet worden und abgebrannt. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme kamen die Geschworenen jetzt zu einem Schuldspruch gegen beide Angeklagte. Der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen unter Aufhebung des früheren freisprechenden Urtheils die beiden Angeklagten zur Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Barnato in Wien. Das Wiener Extrablatt berichtet vom 13. d. M.: Wien hat gestern, diesen einen Tag lang, einen sehr interessanten Gast in seinen Mauern beherbergt. Es war ein Herr von unansehnlicher Statur, mit gedrückter Hautfarbe und äußerst beweglichen Augen, die hinter einem goldgefähten Zwicker unruhig in die Welt sehen. Dem Aeußeren des Mannes sieht man es wahrlich nicht an, daß er der Goldkönig Barnato mit den ungezählten Millionen ist. Noch vor zwanzig Jahren war Barnato ein blut- armer Tausel, ein armenlicher Gaukler, der in einem Bierhaus in Kimberley in Südafrika als Clown mit zwei Eseln arbeitete. Der Direktor und seine Frau brannten in einer schönen Nacht durch und Barnato mit den beiden Langohren blieb ohne Schilling in der Tasche zurück. Traurig durchstreifte er die Gegend und kam auf ein wüstes Steinfeld, wo er achlos einige der Fiesel aufhob. In ihnen glänzte und glitzerte es, so daß der Clown die Steine mit nach Hause

nahm und sie einem Bergmann zeigte. Dieser fiel dem Bajoro um den Hals und freudetrunken hat er, ihn auf das wüste Steinfeld zu führen. Damit waren die Diamantenlager von Kimberley entdeckt. Drei Jahre später war Barnato bereits Besitzer eines so ausgedehnten Terrains, daß aus seinen Feldern die berühmte Compagnie de Beers entstand, deren drei Direktoren heute ein Jahresgehalt von mehr als einer Viertelmillion Gulden beziehen. Als späterhin die Goldminen geg n Johannesburg entdeckt wurden, kaufte Barnato das verhältnismäßig billige Terrain an und gründete Gesellschaften, deren Aktien er auf den Londoner Markt brachte. Unendlich reich geworden, beschäftigte sich der Mineralkönig dann auch mit Politik und wurde als Deputirter für die Kapkolonie in das englische Parlament gewählt. Im April dieses Jahres besuchte er Paris und wohnte damals im Hotel Bristol, wo dem australischen Goldkönig jene Zimmer eingeräumt waren, die der Prinz von Wales bei seinem Aufenthalt in der Seinestadt zu bewohnen pflegt. Nach Wien führte Barnato die Absicht, einen alten guten Bekannten aus der Jugendzeit zu besuchen. Als er jedoch hörte, daß der Mann bereits im Juli vorigen Jahres gestorben sei, reiste der Mineralkönig ohne Verzug wieder ab. Er versprach, im nächsten Frühjahr wiederzukommen.

#### Productenbörse.

KB. Berlin, 16. Octbr. Weizen loco R. —, October R. 138,25, Decbr. 141, —, Mai 146,75, feiner. Roggen loco R. 118, —, October 114,25, December R. 116,50, Mai 121,00, matt. Hafer loco R. —, October R. 115, —, Mai 119, —, ruhig. Rüböl loco R. 44,00, October 44,40, Mai 45,20, ruhig. Spiritus loco R. —, 70er loco 34,10, October 37,70, Mai 38,60, 50er loco 33,70, matt. Wetter: Regen. Course von 1 Uhr 30 Min.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. October 1895.

† Urville. Der Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr nach Novéant Cornu, stieg daselbst zu Pferde und beritt die Schlachtfelder um Metz. Die Kaiserin fuhr mit einem Sonderzuge nach Amanweiler und unternahm von dort eine Wagenfahrt nach St. Privat und Gravelotte, wo sie mit dem Kaiser zusammentrifft und in einem Zelte das Frühstück mit demselben gemeinschaftlich einnimmt. Darauf fährt die Kaiserin nach Metz, während der Kaiser noch weiter die Schlachtfelder besichtigt. Gegen 4 Uhr trifft auch der Kaiser in Metz ein, dinirt im Kreise des Offiziercorps des Königs-Infanterieregiments Nr. 145 und fährt Abends 8 Uhr nach Urville zurück, wo die Kaiserin bereits 5 Uhr 45 Minuten wieder eintrifft.

† Straßburg. Der „Straßburger Post“ zufolge wird sich der kaiserliche Statthalter heute Nachmittag nach Metz begeben. Urville begeben. — Bürgermeister Bach erklärt an die Bürgererschaft einen Aufruf, in welchem er die Ankunft der Majestäten meldet und die Bürgererschaft auffordert, für eine feierliche Schmäderung der Häuser Sorge zu tragen. — Der Bischof von Speyer Dr. v. Erlar ist zum Besuche des Bischofs Dr. Fritzen hier eingetroffen.

† Stuttgart. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge wird der König von Sachsen im November Gast des Königs von Württemberg in Bebenhausen sein und an den Hofjagden teilnehmen.

† Berlin. Der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow ist heute Vormittag 9 Uhr nach Petersburg zurückgereist. Der russische Botschafter Graf von Diers-Soden, sowie das Personal der Botschaft gaben dem Minister das Geleit zum Bahnhof.

† Wien. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Bukarest gemeldet, die Polizei sei einem der Mörder Stambulows, der sich in Rumänien aufhalte, auf der Spur. Es sei der Macedonier Athanas, der als gefährlicher Agitator unter dem Spitznamen Dahn bekannt sei. Auch gegen Dahn hätten sich neue Verdachtsmomente ergeben. Wegen desselben dürfte gleichfalls die Untersuchung von Neuem eingeleitet werden.

† Carmaux. Ein Individuum gab auf den Direktor der Glasfabrik Resignier einen Revolverstoß ab. Der Direktor ist leicht gestreift.

† Carmaux. Dem Individuum, welches den Direktor der hiesigen Glaswerke Resignier durch einen Stoß verwundet, gelang es, zu entkommen. Die Staatsanwaltschaft ist von dem Vorfalle benachrichtigt.

† Budapest. Die gestern hier getagte Rabbinerversammlung beschloß, Ehen zwischen Juden und Christen nicht rituell einzusprechen.

† London. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind mit dem Prinzen Waldemar gestern hier eingetroffen und im Buckingham-Palast abgestiegen.

† Agram. Bei Kundgebungen vor der serbischen Kirche bewarfen Studenten das Gebäude der serbischen Bank mit Steinen. Hierdurch wurden mehrere Fenster zertrümmert; auch sollen Personen verletzt sein. Um die Menge zu beruhigen, wurde an der Kirche neben der serbischen auch die kroatische Fahne gehißt. Die Gendarmerie zerstreute die Aufwühler mit gefälltem Bajonett. Die Serbier riefen: „Es lebe der Kaiser!“, was die Kroaten mit dem Ausruf: „Es lebe der König von Kroatien!“ erwiderten.

† Belgrad. Das bulgarisch-macedonische Revolutionskomitee beschloß die Einstellung seiner Thätigkeit bis zur Lösung der armenischen Frage.

† Konstantinopel. Es wird jetzt als wahrscheinlicher betrachtet, daß der Sultan den armenischen Reformplan annimmt.

† Petersburg. In Coalko begann eine Rapphotfontaine zu springen, die täglich 300,000 Rub Rapphot gibt.

### Tageskalender.

**Kaiserl. Postamt I** (Postgebäude am Bahnhof): Postnach-Annahme (Parterre): Wochentags Winterhalbjahr 8-1 Uhr Vorm., 2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht.

**Kaiserl. Postamt II** (Wettiner Hof): Postnach-Annahme: Wochentags Winterhalbjahr 8-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-7 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

**Landpostfahrt nach Borsitz**. Abgang in Riesa: 7,5 früh, mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., Botenpost 12,30 Mittags. In Borsitz 1,30 Vorm., mit beschränkter Personenfahrt, à Km. 5 Pf., 5,30 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus.

**Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften**. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pf.). Colonia, Forbergo, Clausgut, Göhls, Gröba, Jahniahausen, Loutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupohra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schmitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bah.

Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatsch Nr. 1, Ziegelei Forbergo, Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

**Friedensrichter-Amt** (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit Montags und Donnerstags von Vorm. 8-12 Uhr Mittags.

**Kgl. Amtsgericht**: Expeditionszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.

Depositum- und Sportloose des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

**Kgl. Steueramt** (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.

**Standesamt** (Rathhaus): geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm.

**Raths-Expedition**: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

**Meldeamt**: 8-1 Uhr Vorm.

**Städt. Cassen**: geöffnet 8-1 Uhr Vorm.

**Sparcasse**: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm.

**Stadtbibliothek**: geöffnet im Winterhalbjahre Sonntag 11-12 Uhr Vormittags.

**Ortskrankencasse** (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.

**Kirchennachrichten für Riesa.**  
 Freitag, den 18. October Vorm. 11 Uhr Wochen-Communion: P. Führer.  
 Dom. 19. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer; Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und nach der Predigt Feiern des heiligen Abendmahls: Diac. Burthardt; Nachm. 8 Uhr Gottesdienst für die heurigen Confirmanden: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Bibelstunde: Diac. Burthardt.  
 Das Wochenamt vom 20. bis 26. October hat Diac. Burthardt.

### Wasserstände.

Ort	Riesa		Fier		Eger		Gib		Dres	Melsa
	Wass	Prog	Wass	Prog	Wass	Prog	Wass	Prog		
15	-54	-6	+28	-52	+20	+45	+3	-8	-14	100
16	-60	-0	+2	-43	+12	+38	-0	-18	-108	-81

Gestern Mittag hat sich mein guter Mann, Herr Kaufmann **Heinrich Lademann** aus der Wohnung entfernt, ohne bis jetzt wieder zurückzukehren. Da derselbe krank ist, es nicht ausgeschlossen, daß ihn ein Unfall betroffen hat. Alle, die über dessen Verbleiben nur einigermaßen Auskunft geben können, bitte ich herzlich, mir das mitzuteilen.  
 Riesa, 16. October 1895.  
 Anna Lademann.

**Möbl. Garçonlogis**  
 per sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. St. 162 an die Annoncen-Expedition des „Invalidendank“ in Kirchberg i. Sachsen.

**Feld zu verpachten**  
 in der Nähe der neuen Kirche. Offerten unter „Feld“ in die Exped. d. Bl. erb.

**Feld- u. Wiesen-Verkauf.**  
 Beabsichtige meine in Klar **Rabewitz** gelegenen **Feld- und Wiesengrundstücke** zu verkaufen.  
 Rabewitz bei Langenberg.  
 Karl Weser.

**Eine Wirthschaft**  
 im Preise von 15-20 000 Mk. wird baldigst zu kaufen gesucht. Beschreibung erwünscht. Offerten unter R. E. No. 607 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Einen größeren Posten einjähriger Weiden**  
 hat abzugeben Gutsbes. Wetzig, Leutenow.

**Ein Kissenrover**  
 gut erhalten, ist billig zu verkaufen **Kastanienstr. 78, im Laden.**  
 Ein gebrauchter **eiserner Ofen**, in eine Werkstatt passend, wird zu kaufen gesucht **Kastanienstr. 29, 2. Etage.**

**Unentgeltlich**  
 verschiedene Anweisung zur Rettung von Trunksücht mit und ohne Vorwissen.  
 M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29

**Gegen Gicht und Rheumatismus** empfehle:  
**Serrenzugstiefelchen, Damenzugstiefelchen, Damenknopfstiefelchen**  
 aus feinstem wasserdichten Leder in elegantester **solider Ausführung**, mit garantirt **echt Kammelpelz**, sowie **echt schwarzem und echt Cypern Katzenpelz** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Carl Grossmann, Riesa, Pausitzerstr. 2.**

**Neu eingetroffene**  
 Damenstiche, Lamas, wollene u. halbtwoll. Rockzeuge, Gendebarchend, Warchendbetttücher, Bettzeuge, Inletts, Handtücher, **Wollene Strickgarne**  
 Strümpfe, Jagdwesten, fertige Gendeb, Jacken, Röcke, Schürzen, Arbeitsblousen empfiehlt und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung  
**J. Porsche, Kastanienstr. 22.**

**Eine verschleibbare Jahrmarttsbude** ist zu verpachten event. zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein Transport **bester dänischer 1/2-jähriger Fohlen** steht **Sonnabend, den 19. October**, im Gasthof **Kronprinz** in Riesa zum Verkauf.  
 Obsh. **Ed. Fischer**, Pferdehandlung.

Ein halbjähriges **Fohlen** kräftiges ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen \* **Meissnerstrasse No. 34, Riesa.**

**Wilkvieh-Verkauf.**  
 Freitag, den 18. October stelle ich einen Transport **schöner schwerer Kühe und Kalben**, hochtragend und mit Kälber, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Gröba, Paul Richter.**  
 am Bahnhof Riesa.

**Ferkel** werden im Einzelnen verkauft.  
**Henniz, Vorig.**

**Normal-Jägerstiefel.**  
 Aerztlich empfohlen.  
 Deutsches Reichspatent G. M. 10922.  
 Aus feinstem wasserdichten Leder mit **Tricot-Innenpolster.**  
 Bester Schutz gegen kalte und nasse Füße, für Herren, Damen und Kinder, zum Knöpfen, Schnüren und Gummizügeln in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt **Carl Grossmann, Riesa, Pausitzerstr. 2.**

**Fahrpläne**  
 für das Winterhalbjahr in Plakat- und Taschenformat sind zu haben in der **Exp. d. Bl.**

**Wagenfett, Maschinen-, Cylinder-, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, Fischthran, raffiniertes Maschinenfett, Puffett, Vaseline, russischen Talg und Leberfett, Ceresine, Seilwachs, Carbolinum, Niböl und Petroleum** etc. empfehlen zu Engros- und Fabrikpreisen  
**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**

Den Herren Landwirthen zur Mittheilung, daß bei mir in den nächsten Tagen eine größere Schiffsendung  
**Reisfutttermehl**  
 in bester weißer mehligter Qualität in 3 Sorten und  
**A. I. Baumwollsaatkuchenmehl**  
 bestes deutsches 60% direkt von den Mühlen eingeht, und empfehle dasselbe ab Schiff und Lager zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.  
**M. Damm, Riesa.**

**Sächj. Pferdezucht-Lotterie.**  
 Ziehung am 15. December. Loose à Stück 3 Mk. 1. Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., bestehend in 6 Stüd und zwar 2 älteren und 4 jüngeren Stuten. — 2. Hauptgew. i. W. v. 5000 Mk., best. aus 1 Mutterstute mit Fohlen und wieder belegt vom Vollbluthengst **Walwater**, nebst einer weiteren Mutterstute. Diesen 2 Hauptgewinnen folgen 2 weitere à 3000 Mk., 3 à 2000 Mk., 12 à 1000 Mk., 15 à 750 Mk., 50 à 100 Mk.  
 Der Nennverein erklärt sich jetzt schon bereit, diesen 1. und 2. Gewinn zu 1/4 des Nominalwerthes an sächjische Züchter absetzen zu können und übernimmt hierfür die Garantie, so daß auch Nichtinteressenten, welche diese Hauptpreise gewinnen, dieselben leicht und bequem verwerten können; mithin ist das die beste Pferdelotterie, die bisher geboten wurde, da dieselbe die günstigsten Chancen bietet.  
**Auer Fachschulen-Loose.**  
 Ziehung am 19. October. Loose à Stk. 1 Mk. Hauptgewinne im Werthe von 500, 200, 100, 50, 25, 15 und 10 Mk. Jedes 5. Loos gewinnt, mithin sehr günstig. Spielen Sie bei mir, so werden Sie Glück haben, da meine Collecte stets große Gewinne zu verzeichnen hat, z. B. von der zuletzt gezogenen Gewerbelotterie ist der erste Hauptgewinn in meine Collecte gefallen. — Loose versendet gegen Nachnahme  
**Paul Heldt, Wittweida i. S.**

**Winter & Reichow, Maschinen-Fabrik, Riesa a. E.**  
 empfehlen sämtliche zum landwirthschaftlichen Betriebe erforderlichen **Maschinen und Geräte** in bekannter vorzüglicher Ausführung und billigsten Preisen.  
 Alle Reservetheile stets am Lager. — Reparaturen schnell und preiswerth.

**Buchdruckerei**  
**Stereotypie**  
**Verlag**  
**Buchbinderei**  
**Perforiranstalt**

**Langer & Winterlich**  
 (T. Langer und H. Schmidt)  
 Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 59.

**Geschmackvolle Drucksachen**  
 als:  
**Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospects, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.**  
 werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

# 1895er Habana-Importen

empfehlen  
**Gebrüder Despang.**

**Thee** neuester Ernte **Ernst Schäfer.**  
Pfund von 2-7 Mark  
empfehlen

**Polichs Kostüm-Stoffe**

für Promenade, Gesellschaft, Ball, Hochzeit, Haus und  
Wirtschaft in Seide, Sammet u. Welle versendet an Private  
**Aug. Polich, Leipzig.**

Wäsche- und Bekleidungs-Preisliste sowie Proben umsonst und postfrei!

**Oberhemden,**  
gut passend auf Lager, sowie solche nach Maß  
lasse ich in kurzer Zeit in Dielefeld gut  
und sauber und unter Garantie guten Passens  
anfertigen. Stoff und Einfäße in reicher  
Auswahl auf Lager.  
**Adolf Ackermann,**  
Spezialgeschäft für Ausstattung u. Hausbedarf,  
gegenüber Wettiner Hof.

**Anzeige!**  
Bei Ernst Mittag, Bahn-  
hofstr.  
wird Folgendes spottbillig abgegeben:  
**Kleider- und Rockbartheite** in Resten  
und Stück, **Gewandbartheite** in Resten  
und Stück, **Woll- und Halbwoollreste,**  
**Kleiderstoffe im Stück,**  
**Ledertuch-Schürzen** für Frauen u. Kinder,  
**Ledertuch-Reste** zu Schürzen u.,  
**Wachstuch-Reste** für Tische u. Stuben u.

**Achtung!**  
Rattan-Reste 1 Pfund Mk. 1.50,  
Barchent-Reste 1 Pfund Mk. 1.25 u. 1.50,  
Lederuch-Abfallreste 1 Pfd. jetzt nur 5 Pf.  
bei **Ernst Mittag, Bahn-  
hofstraße.**

**Brillen**  
und Klemmer,  
Operngläser, Krimstecher,  
sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster  
Auswahl empfiehlt  
**Richard Nathan,**  
Mechaniker und Optiker.  
— Herzlich empfohlen. —

**Brillen und Klemmer**  
von Aluminium  
mit besten Rathenower Gläsern, zu  
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Rommel.**

**M. Kranke, Hauptstr. 61**  
Werkstatt für elektrische Anlagen,  
Drahttelegraphen u. s. w. und Repa-  
ratur derselben.

**Speise-Pfeffer-Kuchen,**  
extra fein, bei Mehrabnahme billiger,  
**Wesleschen Kindererziehungsbuch**  
empfehlen  
**Karl Born, Kaiser Wilhelm-Platz.**

**Pa. Weizenbier**  
ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigst  
**Wag. Reiter, Postamtstr. 68.**

**ff. echt Pilsner Bier**  
in Flaschen empfiehlt **Max Keyser,**  
Rastanienstraße 68.

**Wagdeburger Sauerbrant**  
Pfd. 6 Pf., empfiehlt **Oscar Raupert.**

**Auktion.**  
Das zur Konkursmasse des Fleischermeisters **Otto Gentschel** gehörige **Gundefuhr-  
werk,** bestehend aus **Zughund mit Geschirr und Wagen** soll  
**Sonnabend, den 19. October 1895,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
in der **Enger'schen Restauration „zum Gambrius“**, Ecke der Schloß- und Garten-  
straße hier, öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.  
**Riesa, am 15. October 1895. G. Gluch, Konkursverwalter.**

**Hotel „Wettiner Hof“, Riesa.**  
**Freitag, den 18. October, Abends punkt 8 Uhr**  
**öffentlicher Vortrag**  
von Herrn **Otto Wagner,** Direktor der **Völz'schen Naturheilkunst** in **Radebeul-Dresden**  
über:  
„Eine richtige und vernünftige Krankenbehandlung  
und den Einfluss derselben auf den Verlauf der Krankheiten.“  
Eintritt für Jedermann, auch besonders Damen. **Entree frei.**

**Damen-Confection**  
ist bei mir der Hauptartikel und biete ich hierin die denkbar  
**grösste Auswahl**  
und die  
**billigsten Preise.**  
Ich bitte nur meine Schaufenster gefl. in Augenschein zu nehmen,  
wo jeder Gegenstand zu dem Preise ausgestellt ist, wie er zu jeder  
Zeit im Laden verkauft wird.  
**Winter-Jackettes,**  
hochfeine Sachen letzter Neuheit, 18-28 Mk. **Sehr flotte Jackettes**  
für junge Mädchen von 8 Mk. bis 16 Mk. **Bachlisch-Jackettes** für  
jedes Alter von 6 Mk. bis 12 Mk. **Einfache glatte Stoff-Jackettes**  
mit etwas engeren Aermeln von 3 1/2 Mk. an. **Recht seid. Plüsch-  
Jackettes** 28 Mk. und 42 Mk. **Astrachan- u. Wollplüsch-Jackettes**  
von 12 Mk. an aufwärts. **Kindermäntel** für 2 Jahre bis 14 Jahre.  
**Kinderjackettes** von 2 1/2 Mk. an. **Hohenzollern-Capes,** ganz  
etwas neues für ältere Damen, werden sehr gern getragen und biete  
darin sehr noble Sachen.

Als unübertroffen empfehle meine  
**wattirten Abendmäntel,**  
in schwarz 8 Mk., in farbig von 10 Mk., in wirk-  
lich guten Oberstoffen und haltbarem Steppfutter;  
sehr beliebt für junge Mädchen.  
Ich unterhalte während der ganzen Saison eine Auswahl von  
mehreren Hundert Stück und kann ich jeder Dame, ob kleine oder  
grosse und starke Figur, mit sehr kleidsamen Sachen aufwarten.  
Anfertigung nach Maass geschieht nur auf **meine Gefahr.**  
— **Reelle Bedienung.** —

**W. Fleischhauer, Riesa.**

**Man frage seinen Arzt** warum die Patent-Myrcolin-Seife  
besser als die gewöhnlichen Toilette-  
seifen zur Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut ist!  
Die Patent-Myrcolin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie  
in den Apotheken u. à 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

**Täglich frische Bäcklinge**  
empfehlen billigst **Oscar Raupert.**  
**Freitag, den 18. October, von Vormittags**  
**10 Uhr an wird ein Schwein verspannet.**  
Fleisch Pfd. 55 Pf., Wurst Pfd. 75 Pf.  
**Vaufig. Hermann Jahn.**

**Hotel Münch.**  
Morgen, sowie jeden Donnerstag,  
**Pöfelschweinsknöchel mit Klößen,**  
**Sauerkraut und Erbsensuppe.**  
Gleichzeitig empfehle meine vorzügl. gepflegten  
Biere, als: **ff. Zuchersches, ff. Bürgerl.**  
**Pilsner, ff. Löwenbräu, sowie ff. Lager.**  
Bekanntmachung **H. Pohl.**

**Schneiders Restaurant.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Parkschlösschen.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.  
Es ladet freundlich ein **F. Scheibe.**

**Gasthof Leutewitz.**  
Donnerstag Nachmittag Schlachtfest,  
wezu ergebenst einladet **Schuricht.**

**Circus A. Braun,**  
**Schützenplatz.**  
Heute Mittwoch Abends  
8 Uhr  
**Außerordentliche**  
**Parforcevorstellung**  
mit durchweg  
neuem Programm.

Donnerstag Abend 8 Uhr  
**Große Gala-Vorstellung**  
mit auserwähltem Programm.  
Zum Schluß: „Die Nymphenflucht“  
ausgeführt von drei Damen und einem Herrn  
auf 4 Pferden mit bengalischer Beleuch-  
tung dargestellt.

Um gütigen Zuspruch bittet **A. Braun.**  
**Vorverkaufsbillets** sind nur in der  
Drogenbldg. v. **A. B. Hennicke** zu haben.

**Artillerie, Pioniere und Train.**  
Heute Mittwoch, den 16. October,  
**Generalversammlung**  
Abends 8 Uhr bei Kamerad **Hentschel,**  
Karpfenschänke.

**Tagesordnung:**  
1. Kasfenbericht.  
2. Jahresbericht.  
3. Neuwahl.  
4. Standartenangelegenheit.  
5. Freie Anträge.  
6. Fragekasten.  
Um zahlreichere Beteiligung bittet  
der Vorstand.

**Deutscher Jugendbund, Riesa.**  
Morgen Donnerstag, den 17. d. M., Abends  
9 Uhr im Vereinslocal **Kaiserhof**  
**Versammlung.**

Wichtiger Tagesordnung halber ist das Er-  
scheinen aller **S.-Br.** erforderlich. **D. V.**  
Dazu eine Beilage.

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieſa. — Die in Nieſa bezugsfähig: Hermann Schmidt in Nieſa.

N: 242.

Mittwoch, 16. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Gestern Nachmittag 1/5 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Nieſa ein und begaben sich, auf dem ganzen Wege von endlosem Jubel begrüßt, nach der Kathedrale. Die Stadt hatte sich in den Hauptstraßen innerhalb einer Stunde in einen Festenwald verwandelt, Straßläufer der hier erscheinenden Zeitungen verkündeten die Ankunft des Kaiserpaars der Bevölkerung, deren Jubel bei dem Einzuge und der Rückfahrt hauptsächlich unbeschreiblich war. Der Kaiser und die Kaiserin dankten halbdoll nach allen Seiten und sprachen dem Bezirkspräsidenten Herrn v. Hammerstein ihre hohe Befriedigung über den begeisterten Empfang aus. Der Bezirkspräsident hatte das Kaiserpaar mit Befolge am Bahnhof empfangen und geleitete es dahin zurück.

Der unerwartete Besuch, den der von seiner „Badekur“ in Frankreich nach Petersburg zurückkehrende russische Minister des Auswärtigen, Fürst Kobanow, dem Kaiser Wilhelm am Sonntag in Haderbusch abstattete, hat in Frankreich auf das unangenehmste überrascht. In der Pariser Presse hat dieserhalb eine geradezu lagenjämmerliche Stimmung Platz gegriffen.

Zu der Konvertierungsfrage schreibt noch die „Konf. Korr.“: Die Erklärung des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, woraus ersichtlich ist, daß in unseren leitenden Kreisen volles Verständnis dafür herrscht, daß eine Konversion unserer 4 und 3/2 v. H. Anleihen großer Bedenken unterworfen sei, hat an der Berliner Börse arg „verschlappt“. Ein starkes Fallen des Kurses der 3 v. H. und ein Steigen der 4 v. H. Anleihe war die Folge davon. Dieses Ergebnis zeigt doch an sich schon sehr deutlich, daß der hohe Stand unserer drei v. H. Anleihen nur eine Fiktion war, um die Konversion — die Mobilmachung von Milliarden festen Anlagekapitals — durchzusetzen. Die „Börsliche Zeitung“ hat — freilich nur im Handelshefte — oft genug darauf hingewiesen, wie ungerechtfertigt an der Berliner Börse die Haufe-Treibereien sich in den letzten Monaten bemerkbar machen. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt nun — unbewußt die Ausführungen im Handelshefte der „Börs. Ztg.“ ergänzend — über die Börsenstimmung vom 11. d. M.: „Veranlaßt wurde die heutige intensive Ermattung der Tendenz vor allem durch die Ueberzeugung der Börsenbesucher, daß die Aussichten, welche man durch die Konvertierung der 4 v. H. deutschen Anleihen für die Bewegung auf dem übrigen Effektenmarkt bisher eröffnet zu sehen glaubte, durch die gestern erwähnte Erklärung des Reichskanzlers zum Mindesten vor der Hand keine Verwirklichung erfahren werden. Der durch Realisationen und theils durch Blanko-Abgaben der Börsenspekulation hervorgerufene Rückgang macht wieder das Publikum ängstlich und veranlaßt es zu Verkäufen um jeden Preis.“ Die sachlich ungerechtfertigte Steigerung der Kurse hatte also ausgesprochenenmaßen den Zweck, die Kapitalien, die bis jetzt noch in Konsols festgelagert sind, für „goldigere“ Industriepapiere einzufangen. Wären aber die Milliarden auf diese Weise zur Börse hinüber geleitet, dann würden die Kurse rasch fallen und die „Legten“ — also den Kleinkapitalisten „die Hunde beißen“. Auch aus diesem Exempel geht hervor, daß die „Börsliche Zeitung“ in ihrem politischen Theile durchaus unrichtig geschribelt hat, wenn sie kürzlich schrieb, bei dem Spekulationsstreben an der Börse handle es sich nur darum, daß in den „geschlossenen Reihen der Spekulanten“ einige reicher und einige ärmer werden. Reicher werden durch solche Kunststücke allerdings „Einige“, reicher und immer reicher; aber das große Publikum, die Konsumenten und Kleinkapitalisten werden ärmer und immer ärmer, je länger es der Börse gestattet ist, ihre Ausbeutungspraxis weiter zu betreiben.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Berlin melden, sowohl der Kaiser wie der Herzog von Cumberland seien einem Ausgleich in der braunschweigischen Thronfrage nicht abgeneigt; nur glaube der Herzog von Cumberland erwarten zu dürfen, daß von Berlin aus der erste Schritt des Entgegenkommens erfolge. Hierzu bemerken die „Berliner Neuesten Nachrichten“: „Was den ersten Theil dieser Meldung anbelangt, so können wir auf Grund guter Kenntnis die Richtigkeit derselben bestätigen. Wenigstens bestand diese Reizung noch bis vor zwei Jahren auf Seiten des Kaisers, sie wurde aber durch das sibirische Verhalten des Herzogs, der auf verschiedene ihm in diskreter Weise von dritter Seite erteilte Rathschläge, den rechten Moment zu einer männlichen Entscheidung zu benutzen, nicht reagierte, so stark abgeschwächt, daß man nunmehr mit der Möglichkeit einer Verständigung zu rechnen aufhörte und demgemäß auch die Stellung des Kaisers zu der Frage sich änderte. Wie die Dinge sich seitdem weiter entwickelt haben, dürfte die Etablierung einer weltlichen Prälie in Braunschweig unter dänisch-russisch-französischer Anlehnung schwerlich als im Interesse des Reiches und Preußens liegend erachtet werden.“

Die Bahnsteigsperre ist seit dem 1. Oktober d. J. auf allen Vollbahnen des Königreichs Preußen zur Durchführung gelangt. Wie verlautet, sollen nunmehr auch die Kleinbahnen mit dieser Maßregel, die eine durchaus nicht unbedeutende Einnahme an Abschiedsgroschen einbringt, bedacht werden. Auch bei den bayrischen Staatsbahnen beabsichtigt man eine Bahnsteigsperre für alle Stationen. Nach einer Bestimmung sollen Hotelwägen mit Bahnsteigsperren nur dann zugelassen werden, wenn sie das Gepäck eines Reisenden diesem nachtragen.

Der kürzlich von einem Arbeiter Meyer an dem Fabri-

lantem Schwarz in Mülhausen i. E. verübte Mord, die rohe That eines herabgekommenen Menschen, die bekanntlich den Kaiser zu der gehern mitgetheilten Verleumdung veranlaßt hat, soll nach den jetzt angeestellten Nachforschungen der Behörden nicht ohne Mitwisser geschehen sein. Denn wie die „Straßb. Post“ meldet, sind dem Vernehmen nach sechs Genossen des Mörders Meyer unter dem Verdachte, von dem geplanten Verbrechen Kenntniß gehabt und die Anzeige bei den Behörden unterlassen zu haben, auf Grund des § 139 des Strafgesetzbuches verhaftet und in Untersuchung gezogen worden.

**Oesterreich.** Auch die Italiener in Oesterreich, die bisher ein wenig beachtetes Dasein führten, beginnen sich jetzt stärker zu regen. Eine vor wenigen Tagen in der Hauptstadt der istrischen Halbinsel, in Parenzo abgehaltene, stark besucht: Versammlung der „Società politica istriana“ nahm einstimmig eine Entschliessung an, welche besagt, der Verein drücke als Do-mestich der allgemeinen Stimmung der Italiener und durchdrungen von der Nothwendigkeit der solidarischen Verbindung der italienischen Bevölkerung Oesterreichs den Wunsch aus, daß im österreichischen Parlamente eine Gruppe der italienischen Abgeordneten gebildet werde zum gemeinsamen Schutze und zur Weitenmachung der nationalen Rechte und Bestrebungen der italienischen Bevölkerung. Eine andere Entschliessung tritt für die italienische Sprache als Geschäftssprache des istrischen Landtages ein. Das kann ja also noch recht hübsch werden im österreichischen Parlamente. Tschechische und kroatische Reden sind ja bekanntlich schon wiederholt dort gehalten worden, nun kommen italienische auch noch, dann polnische, rumänische, ruthenische und so fort mit Grazie!

**Türkei.** Wie der „Pol. Korr.“ mitgetheilt wird, wird die Aufregung innerhalb der türkischen Bevölkerung durch verschiedene Mittel genährt. So werden beruhigende und aufstachelnde Gerüchte in Umlauf gesetzt und in einigen Stadttheilen Maueranschläge verschiedenen Inhalts verbreitet. In diesen an Menschen und Straßenenden in den letzten Tagen zahlreich angehefteten Aufrufen, deren Austausch in den türkischen Regierungskreisen eine starke Beunruhigung hervorruft, treten zwei entgegengesetzte Richtungen zu Tage: eine modern-fortschrittliche, reform-freundliche, die sogar die Einführung konstitutioneller Formen und dergleichen begehrt, und eine alttürkisch-sanatistische, die mit den härtesten Mitteln droht, falls den Reformbestrebungen nachgegeben würde. Ein derartiger Maueranschlag in Besitzthum kündigt offene Empörung an, wenn den Engländern und Armeniern Zugeständnisse gemacht werden; ein anderer in Kassimpascha ruft alle Mohammedaner zum Schutze des „bedrohten“ Islam auf; ein dritter in Jait (Vorstadt in Stambul) schmätzt den Großvezier Riamil Pascha als „halben Engländer“ u. s. w. Es muß übrigens wahrheitsgetreu verzeichnet werden, daß es nicht an Ansichten fehlt, die hinter den Paläten menterischen Inhalts alttürkische Palastkassette wittern, zu dem doppelten Zwecke, um einerseits den Sultan vor Reformen zurückzuführen, andererseits um den Mächten gegenüber auf die reformfeindliche Volksstimmung und die darin liegenden Gefahren hinweisen zu können.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: „Das armenische Patriarchat empfangt die Meldung, zwei Armenier seien nach dem Verlassen der Kirche am Freitag Abend in Kassim-Pascha ermordet worden. — Im Laufe einer Unterredung mit dem britischen Botschafter klagte der Sultan beifüg über die rebellische und unzufriedene Haltung der Armenier, welche die Geduld der Türken auf eine harte Probe stellten.“

Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Bei der hohen Pforte ist die Nachricht eingetroffen, daß die englischen Kriegsschiffe „Spring“ und „Pigeon“ die türkische Stadt Zardara im Bilajet Basra auf der türkischen Halbinsel Katar am Persischen Meerbusen beschossen und zerstört haben. England will seit einer Reihe von Jahren die Schutzherrschaft über die an der Ostküste Arabiens gelegene Insel Bahrein ausüben, welche wegen ihrer Perlenfischerei große Bedeutung hat. Schon seit Monaten kreuzt die zum indischen Geschwader gehörige „Spring“ in diesen Gewässern. Die Stadt Zardara liegt in der Nähe dieser Insel. Der unmittelbare Anlaß zu dem plötzlichen Vorgehen der Engländer ist nicht bekannt.

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & D. Lüders.

Hamburg, 15. October 1895.

Während der abgelaufenen Berichtswochen entwickelte sich ein etwas lebhafteres Geschäft in Kraftfuttermitteln, doch haben die Preise wenig Aenderung erfahren. Angestammene größere Partien ausländischer Weizenkleie fanden schnell Unterkommen.

Weizenmehl	3.10 bis 3.40	per 100 Kilo
Getrocknete Getreideklemppe	1.75 bis 5.15	per 100 Kilo
Getrocknete Weizenkörner	— bis 3.40	per 100 Kilo
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	5.25 bis 5.75	per 100 Kilo
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	4.50 bis 4.80	per 100 Kilo
Cocodusskuchen und Cocodussmehl	3.80 bis 5.40	per 100 Kilo
Palmenkuchen	3.10 bis 3.30	per 100 Kilo
Wasserkuchen	1.30 bis 4.75	per 100 Kilo
Wais, Amerik. mitged. verzollt	4.90 bis 5.—	per 100 Kilo
Weizenkleie	3.25 bis 3.50	per 100 Kilo
Roggenkleie	3.30 bis 3.60	per 100 Kilo

## Marktberichte.

Niesä, 16. October. Butter per 100 Pf. 2.40 bis —, Käse per 100 Pf. 2.40 bis 2.20. Eier per Schock 3.90 bis 3.—, Kartoffeln per Centner 2.20 bis 1.80. Krautküpfer per Schock 2.— bis 3.—. Wägen per Geh. 5 Pf. Zwiebeln per 5 Alter

75 bis 70 Pf. Keffel der 5 Alter 60 bis 50 Pf. Geh. 5 Pf. per 5 Alter — bis — Pf.

Belpzig, 15. October. (Produktenbörse.) Weizen loco R. 130 bis 144, fremder R. 140—155, rußig Roggen loco R. 123—130, feil. Hafer loco R. —, Weizen loco R. 41, —, alt, feil Spiritus loco R. —, 50er loco R. 33,30, — 70er loco R. 33,70.

Rachdruck verboten.

## Weinverbesserungen.

Von Dr. Karl Walbach.

Wie lange wird es noch dauern und der diesjährige Jahrgang der edlen Nachgasse wandert hinaus in die Welt — den Kennern zum Ergötzen oder auch, was zuweilen vorkommen soll, zum Entlegen. Mit seiner Einführung in den Handel hat der Wein seinen oft sehr ergeignisreichen Entwicklungsengang abgeschlossen. Denn es wäre ein starker Irrthum zu glauben, daß der Wein bis zu seiner Trinkbarkeit nur gefiltert zu werden, zu gähren und zu lagern braucht. Vielmehr ist gegenwärtig eine Reihe von Vornahmen in Gebrauch, von denen die eine oder andere so gut wie jede Reiferte über sich ergehen lassen muß. Der Weinbauer bezeichnet diese Behandlungsmethode mit zum Theil recht zweifelhaftem Rechte als Weinverbesserungen.

Die weitverbreitetste Weinverbesserung besteht im Klären oder Schönen des Weines. Wenn die Gährung vollendet ist, beginnt der Wein sich von selbst zu klären. Aber die Ausscheidung der trübenden Stoffe vollzieht sich bei einigen Sorten leicht und vollständig, bei anderen nur schwer und mangelhaft. Besitzt der Most, aus dem der Wein bereitet wird, nur so viel Zucker, als vollkommen in Alkohol vergähren kann, so können sich die unlöslichen Theilchen leicht niederschlagen, dagegen tritt bei dickflüssigen, sehr zuckerhaltigen Weinsorten dieser Vorgang nur unzureichend ein. In diesem Fall greift der Weinfabrikant der Natur bereitwillig unter die Arme und schreibt zum Klären. Man klärt den Wein mit Eiweiß oder einer reinen Leimlösung, am besten mit Hausenblase, die in warmem Wasser aufgelöst wird. Die Wirkung der Leimlösung auf den Wein ist von doppelter Art. Einmal geht der Gerbstoff, der im Weine enthalten ist, mit dem Wein eine Verbindung ein und setzt sich als ein feines, flockiges Gerinnsel ab, das alle in der Flüssigkeit schwimmenden Partikelchen mit sich niederreißt. Zugleich wirkt das Eiweiß aber auch durch die Ausscheidung des Gerbstoffs geshmackverbessernd. Außer Eiweiß und Hausenblase benutzt man noch verschiedene andere Klärungsmittel. So verwendet man in Spanien eine Piscois genannte Erde, während man bei uns auch Porzellanerde, Kaolin, etc. heranzieht. In Frankreich bedient man sich noch immer zum Klären des Gypses. Man bringt ihn entweder sichtenweise unter die Trauben oder man verfezt mit ihm den bereits gährenden Wein.

Bekanntlich ist die Frage über die Beimischung des Gypses zum Wein lebhaft erörtert worden. Anfangs gebrauchte man 1 bis 2 Prozent Gyps, dann mehr und mehr bis zu 9 und 10 Prozent. Bei einem solchen Zusatz schlägt sich aber weitausjauerer Kalk nieder und es bildet sich schwefelsaures Kalk. Es kamen Weine vor, bei denen 5 bis 6 Gramm schwefelsaures Kalk auf den Liter entfielen. Natürlich ist eine derartige „Weinverbesserung“ der Gesundheit des Trinkenden, namentlich bei regelmäßigem Genuß, höchst nachtheilig. Die französische Regierung hat deshalb ein Gesetz erlassen, nach dem jetzt nur ein Gehalt von 2 Gramm an schwefelsaurem Kalk für den Liter statthaft ist. Auf alle Fälle sind ungegypste Weine vorzuziehen, wenn sie auch bei sachverständiger und beschränkter Ausführung des Gypsens unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht geradezu schädlich sind.

Schwere Sorgen verursacht in manchen Jahren dem Winger der Umstand, daß der Most zu sauer und zu zuckerarm ist. Man hat daher auch hierfür nach Abhilfe gesucht, um namentlich noch die billigeren Weine genießbar und abfahrsfähig zu machen. Um dem Most den zu großen Säuregehalt zu nehmen, giebt man ihm einen Zusatz von kohlensaurem Kalk, Kalkhydrat, Zuckerkalk und weinsaurem Kali. In letzterem Falle scheidet sich Weinstein ab, während ein Theil der freien Säuren, besonders die Apfelsäure, gebunden wird. Aber ein nur ensäuertes Most ist immer noch mangelhaft. Er ist zuckerarm und liefert nur einen minderwertigen Wein, da er nur wenig Alkohol und eine unbedeutende Blume besitzt. Diesen Uebelstand zu heben, stehen dem Winger drei Wege offen. Das eine Verfahren, das seinen Namen von dem französischen Minister Chaptal erhalten hat, ist das Chaptalifiren. Man neutralisirt den sauren Most durch Kalkhydrat und fügt dann eine Zuckermenge von 15—20 Prozent hinzu. Der auf diese Weise behandelte Wein zeichnet sich durch eine volle Blume aus.

Der Vater einer zweiten Methode ist der bekannte Chemiker Ball geworden. Man setzt beim Chaptalifiren dem Most zuerst, nachdem man seinen Säuregehalt bestimmt hat, Wasser zu, bis durch die Verdünnung der Säuregehalt eines bestimmten Durchschnittsmostes erreicht ist. Darauf fügt man dann noch soviel Zucker hinzu, bis man auch hierin den Normalmost der betreffenden Traubensorte

gleichgekommen ist. Das Ganze läßt man schließlich vergären. Der gallifirte Wein ist alkoholreich und haltbar. Das dritte Verfahren ist als Petiotisieren bekannt. Sein französischer Erfinder Petiot hat es durch eine Beobachtung aus dem täglichen Leben entdeckt. In Burgund überläßt man nämlich die Traubentrümpfe dem Gärnde, das sich daraus durch Zusatz von Wasser einen leichteren Wein bereitet. Als man gelegentlich diesen Rückständen etwas Zucker beifügte, erhielt man ein vortreffliches Getränk. Dieser Vorgang wiederholte sich in den folgenden Jahren, und es trat sogar der Fall ein, daß in schlechten Jahren der Gärwein entschieden besser war als der Herrschaftswein. Diese Thatsache gab Petiot die Anregung zu seiner Methode, die sich im Großen und Ganzen mit dem von der burgundischen Landbevölkerung geübten Brauch deckt. Man läßt also die Traubentrümpfe nochmals mit Zuckerwasser gären und erzielt dadurch einen Wein, der hinsichtlich seines Geruches und Geschmackes eine gewisse Ähnlichkeit mit dem ersten Abzug besitzt. Mit ihm verschneidet man dann andere Weinsorten.

Ist man der strengen Ansicht, daß als Wein nur Naturwein bezeichnet werden darf, so muß man sagen: Zucker, Wasser und Säure machen den Wein nicht aus. Alle seine anderen Bestandtheile werden aber bei den Weinverfeinerungen nicht berücksichtigt. Namentlich werden aber die nicht flüchtigen Substanzen des Weines, die sogenannten Extractivstoffe, die für seine Güte von hoher Wichtigkeit sind, durch den bedeutenden Wasserzuzug außerordentlich verdünnt. Dazu kommt noch, daß man als Zucker häufig Kartoffel-Stärkezucker verwendet. Derselbe enthält eine große Reihe von Unreinigkeiten, die zum Theil unvergärblich sind. Versuche, die neuerdings Schmitz angestellt hat, haben ergeben, daß mit Kartoffelzucker behandelte Weine wegen ihres Gehalts an unvergärblichen Bestandtheilen, ähnlich dem Fäulnis des Kartoffelbraunweins, stark betäubend wirken.

Benutzt man aber statt des Kartoffelzuckers Rohrzucker, so läßt sich gegen das Chaptalisieren und Gallisiren vom gesundheitlichen Standpunkte nichts einwenden. Dagegen ist das zumeist in Frankreich übliche Petiotisieren kurzweg, wie der Kunstausdruck lautet, als Schmirren zu betrachten.

In hygienischer Hinsicht interessieren noch mehrfache Manipulationen, die darauf hinauslaufen, geringere Sorten in bessere Marken umzuwandeln. Diese Fabrikation sogenannter „imitirter“ Weine ist ziemlich ausgebreitet. So werden mit französischen Weinen die verschiedenartigsten, theuersten spanischen Weine nachgemacht. In Madeira und Mariala nimmt man Picardon, zu Malaga und Lisboa süßen Cairel. Man verdünnt zudem die Grundweine mit Wasser und setzt Weingeist und kleine Mengen färbender und aromatischer Substanzen hinzu, für Madeira und Xeres beispielsweise geröstete bittere Mandeln, für Portwein eine Tinktur aus grünen Balauhschalen und für Malaga sogar eine spiritulöse Lösung von Schiffspech.

Auch das Parfümiren des Weines ist im Schwung, für das man allerdings die unschuldigeren Bezeichnungen Aromatisiren gewählt hat. Bekanntlich werden die Weinfässer vor der Benutzung ausgefchwefelt. Man verbrennt in dem lose geschlossenen Fass Weinwandlappen, in die Schwefel eingeschmolzen ist. Die entstehende schwefelige Säure wird von den feuchten Wandungen des Fasses aufgefangt und verhindert den Eintritt von dem Weine nachtheiligen Gährungsprozessen. Man vermischt nun den Schwefel mit Gewürzkräutern, Ingwer, Zimmt, Thy-

mian und Lavendel. Die beim Verdampfen sich verflüchtigenden ätherischen Oele dieser Zusätze schlagen sich an den inneren Fassungswänden nieder und theilen dem aufgefüllten Wein später ihr Aroma mit.

Während gegen das Schwefeln der Fässer Bedenken kaum erhoben werden können, ist eine weitere Schwefelungsart um so bedenklicher. Wenn der Wein auf Flaschen gezogen wird, so pflegt man zuweilen Flasche für Flasche mit einem in das Innere derselben versenkten brennenden Schwefelfaden zu schwefeln. Die Anwendung dieses Mittels führt die Flaschenreise um vieles schneller herbei, als sie ohne dasselbe, nach regelrecht abgelaufener Gährung, eintreten würde. Der Genuß eines solchen Weines erzeugt aber heftige Kopfschmerzen, da die schwefelige Säure selbst in verdünntem Zustande rasch vom Blute aufgenommen wird. Auf geschwefelte Flaschen gezogene Weißweine zeigen oft noch nach einem Jahrzehnt ansehnliche Mengen von freier schwefeliger Säure.

Den Zweck, den Wein vollmundiger und junge Jahrgänge den älteren Weinen im Geschmack ähnlicher zu machen, verfolgt das Scheelisieren, das man fälschlicher Weise nach dem berühmten schwedischen Chemiker Scheele, dem Entdecker des Glycerins, benannt hat. Man setzt 1-3 Prozent Glycerin zum Wein. Glycerin ist aber keineswegs für die menschliche Gesundheit ein gleichgültiger Stoff und darum ist dies Verfahren entschieden zu verwerfen.

Schließlich seien noch mit einigen Worten die Farbstoffe erwähnt, durch die man dem Wein eine gefättigere Farbe zu verleihen bemüht ist. Weißweine verleiht man zuweilen mit Karamel, gebranntem Zucker, damit er älter und werthvoller erscheint. Man kann diese Färbung leicht feststellen, wenn man in eine kleine Weinprobe einige Tropfen Eiweiß schüttet. Ist der Wein mit Karamel gefärbt, so bleibt die Farbe, der natürliche Farbstoff des Weines dagegen wird gefällt. Für Rothwein steht dem thätensüchtigen Weinfärbern ein ganzes Sortiment von Farbstoffen zur Verfügung. Heidelbeeren, Holunderbeeren, Portugalbeeren, Malvenblüthen, rothe Rüben, Bernambuchholz, Orseille, Karmien, Indigo, Fuchsin, Cochennille - Pflanzenreich und Thierwelt müssen erdöthend dem weinhandelsrischen Farbenkünstler dienen.

Der Chemiker besitzt mannigfache Methoden, um die künstliche Farbstoffe des Weines nachzuweisen. Für weitere Kreise ist ein einfaches Verfahren geschaffener von Carpeud. Ein Stück gebrannten Kalk zerbricht man, um eine möglichst weiße Fläche zu erhalten, in zwei Theile und schabt dann die Bruchstellen mit einem Messer glatt. Auf diese ebenen Flächen läßt man einige Tropfen des verdächtigen Weines fallen. Nach ungefähr 2 Minuten prüft man die Farbe der Flecken. Bei Rothwein mit Naturfarbe sind sie schwärzlich gelbbraun, bei der Verwendung von Brasilienholz und Fuchsin rosenroth, von Cochennille röthlichviolett, von Blauholz dunkelviolett, von Portugalbeeren gelb mit einem röthlichen Schimmer und von Malvenblüthen schwärzlich gelbbraun mit einem Stich in's Violette.

Man kann über die Weinverfeinerungen verschieden urtheilen. Wer der Meinung ist, daß der Wein ein Naturprodukt ist, wird sie alle verwerfen, wer aber glaubt, daß die Hauptfache beim Wein der Wohlgeschmack ist, wird sie sich gefallen lassen, vorausgesetzt, daß damit keine Gesundheitschädlichkeiten verbunden sind, er wird auch ein Gläschen verfeinerten Weins mit Behagen schlürfen und dazu: Prost!

### Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

#### 17. October.

**Verfailles.** (Offiziell.) General Sennit von Villich vertrieb am 12. October 3000 Mobilgardes aus Breteil. Vor Paris am 14. ein Ausfall mehrerer französischer Bataillone; durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. Korps abgewiesen. Am 15. arbeitete der Feind an Verschanzungen bei Villejuif, die Feldartillerie des sechsten Korps vertrieb ihn. Kein Verlust.

**Von den Küsten.** Das französische Kriegsschiff „Camelin“ hat die deutschen Schooner „Lucia“ und „Concordia“ gefapert. Bei Helgoland befanden sich jetzt 10 französische Kriegsschiffe.

**London.** Von dem belagerten Paris entwirft der Berichterstatter der „Morning Post“ ein charakteristisches Bild. Er schrieb von dort unterm 5. d. M. Folgendes: „Ich fange an zu glauben, daß die Verteidigung von Paris in der Geschichte eher als eine absurde Karrikatur, als die ernstliche Anstrengung echter Männer figuriren wird. Angesichts der sie bedrohenden Gefahr waren die Pariser bis jetzt so trivial, daß man müde wird, ihre Worte an die Seite ihrer Thaten zu stellen. Sie wollen auf den Schanzen sterben, sich unter den Ruinen von Paris begraben lassen. Sie wollen die Welt in Erlösungen sehen, und dennoch sitzen 500.000 bewaffnete Männer mit übereinandergeschlagenen Armen da und wagen nicht loszuschlagen. Selbst ihre Verteidigungswerke sind lächerlich. Sie graben Löcher und füllen sie mit Spigen; sie besetzen die Schanzen mit Nägeln, die Spigen nach oben, und sie wollen sie sogar mit zerbrochenem Glase bedecken, als ob die Preußen Regen wären. Aber selbst die Zahl derer, die sich damit beschäftigen, ist klein — die übrigen essen und trinken wie gewöhnlich und zeigen den Ernst der Lage nur durch kindliche Prozeduren nach der Straßburgart und um in verschiedenen Tonarten die amtlichen und journalistischen Erklärungen zu wiederholen, daß sie „sich unter den Ruinen der Stadt begraben lassen wollen.“ Im Augenblick bietet Paris, das sich einbildet, es sei heldenmüthig, nur ein lächerliches und peinliches Schauspiel kindlicher Anstrengung und Verwirrung dar. Es herrscht Mangel an Kanonen und Geschossen, und dennoch müssen die Gießereien ihre Arbeiten sistiren, um eine Broncestatue von Straßburg zu gießen. Nichts kennzeichnet den Charakter eines Volkes besser als das.“

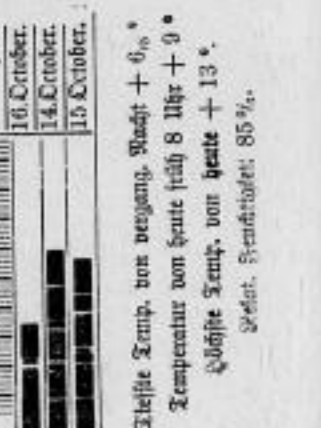
#### Meteorologisches.

Witzschell lag R. Rothsch, Quitt.

#### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befriedigend schön	760
Schön Wetter	750
Berührendlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720



#### Kirchencasse

Rakantienstraße 17. Expeditionszeit: Form. 10 bis 12 Uhr.

## U. Wesse, Bankgeschäft, Nies, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Pieser Tageblattes. Dresden, 15. October.

Brieffreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	1/2	Cours	1/4	Cours	3/4	Cours
Reichsanleihe	4	105,2	3	104,75	5	100
do	3 1/2	103,80	3	102,20	5	100
do	3	98,50	3 1/2	103,50	5	100
Preuss. Consols	4	104,50	3 1/2	103,9	5	100
do	3 1/2	103,80	3 1/2	102,85	5	100
do	3	99	3 1/2	102,85	5	100
Sächs. Anleihe 55 er	3	99,25	3 1/2	103,75	5	100
do	3 1/2	52,58	3 1/2	104	5	100
do	3 1/2	102,90	3 1/2	103,90	5	100
do	3 1/2	102,90	3 1/2	103,90	5	100
Sächs. Rente	3	98,60	3 1/2	103,90	5	100
do	3	101,25	3 1/2	103,90	5	100
Sächs. Landrente	3	1500	3 1/2	101	5	100
do	3	300	3 1/2	101	5	100
Sächs. Landeskult.	3 1/2	101,50	3 1/2	101,10	5	100
do	3 1/2	300	3 1/2	101,10	5	100
do	3 1/2	1500	3 1/2	101,10	5	100
do	3 1/2	300	3 1/2	101,10	5	100
Verz.-Dressd.-E.	4	104,10	3 1/2	102,8	5	100

Nomin.	amort.	5	Cours	Dresdner Bank	100	5	Cours
Sächs. Anl.	1884er Rte.	5	100	Sächs. Anl.	100	5	100
Zinsenlose	m. Ep. 1/2 1876	5	100	Discontbank	100	5	100
Prioritäten.				Industrie-Aktionen.			
Aus-Zepl.	Gold	4	103,25	Selbstverbräuerer			
B. Nordb.		4	103,25	Conjot. Feldschütze			
Bahnd. I-III		5	110,20	Meißner Eisenwerke			
Bahnhorn-Brauerei		4 1/2	101,75	D. Straßenbahn-W.			
Felsenstein-Br.		4	103,25	Sächs.-B. Dampfsh.			
Lauhammer		4	103,25	„Rette“ D. Schleppsh.			
Deutsche Straßenb.		4	104,75	Verein. Baugew.			
Friedrich-August.		4	102,50	Papierfabriken			
Geiliger Majab. u.		4	103	Chemnitzer Pap.			
Cheng.		4	103	Leiniger Pat.-Pap.			
Banfacten.				Schmied Pap.			
10g. D. Cred.-Anst.		10	214	Chemnitzer Werz. u.			
Chemnitzer Bank.		6	100	W. (Stimmermann)			
Dresd. Credit		8	160	Germania (Schwalbe)			
Disconto-Comm.		8	160	Wesstädt. Vereinigte			
				W.-Gain u. Chem.			

Nom.	3-Z.	Cours	1/2	3-Z.	Cours
8	Jan.	179 2/3	5 1/2	Jan.	139 0/8
4 1/2	"	122,50 5/8	5	"	202,50 5/8
6 1/2	"	119 0/8	7	"	189,50 5/8
			12	"	273 0/8
			9	Jan.	222 0/8
28	Oct.	586 0/8	12	"	158,50 5/8
3 1/2	"	127,50 5/8	4	"	95 0/8
5	Sept.	195 0/8	0	April	95 0/8
5	Jan.	152 5/8	12	Jan.	194,25 5/8
8 1/2	April	206 0/8	11	"	119 0/8
3 1/2	Jan.	93,25 0/8	7	Jan.	119 0/8
7	"	138,50 0/8	10	Mai	—
8	Juli	143 0/8	7	Juli	—
6	"	116 e 5/8			
0	April	63,50 0/8			
6	Juli	115,50 0/8			
5	Jan.	167 5/8			
6	Juli	131 5/8			

Baareinlagen verzinse p. a. bri: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rändigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rändigung 4 %.

Am Sonntag Vormittag ist in Gohlis eine Brille verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in Gohlis No. 8 abzugeben.

Eine Wohnung. Nähe Wilhelmplatz, mit Luftventilation, sofort zu beziehen, eine desgl. zum 1. April. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Elegant möbl. Balkon-Wohnung sof. zu verm. Kaiser Wilhelmplatz 2.

Eine mittlere Wohnung. schön gelegen, und sehr preiswerth, kann sofort oder Neujahr bezogen werden. 20 Mark Umzugskosten werden vergütet. Näheres in der Exped. d. Bl.

Aufwartung für alle häusl. Arbeiten gesucht. Zu melden Freitag Vormittag W. Tullnerstr. 27. II

Ein älteres Schulmädchen wird für die Nachmittagsstunden zu Kindern gesucht Bahnhofstr. 3a I.

Wägel auf alle Stellen und Pferdejugen finden gute Stellung durch Miethfrau Hofmann, Pätzsch.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse A. X. 24. Berlin W. 57.

Zum Jahrmart ist eine gut erhaltene Marktliste zu verkaufen Raupenstraße 22.

### Handarbeiter

Sucht Nammt. Linker. Schönebr. 29. Von einer alten, gut eingeführten Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft in die für Nies a. Umgegend mit guten Aussichten verbundene Vertriebung zu vergeben. Es wird nur auf eine Persönlichkeit resp. welche sich die weitere Ausbreitung des Geschäftes durch Zuführung neuer Versicherungen thätig anlegen sein läßt. Gest. Adressen unter W. 269 durch Haasenstein und Vogler, H. G. Leipzig erbeten.